

Das weltweite Flüchtlingsproblem und die Arbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor(en): **Haug, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975489>

Nutzungsbedingungen

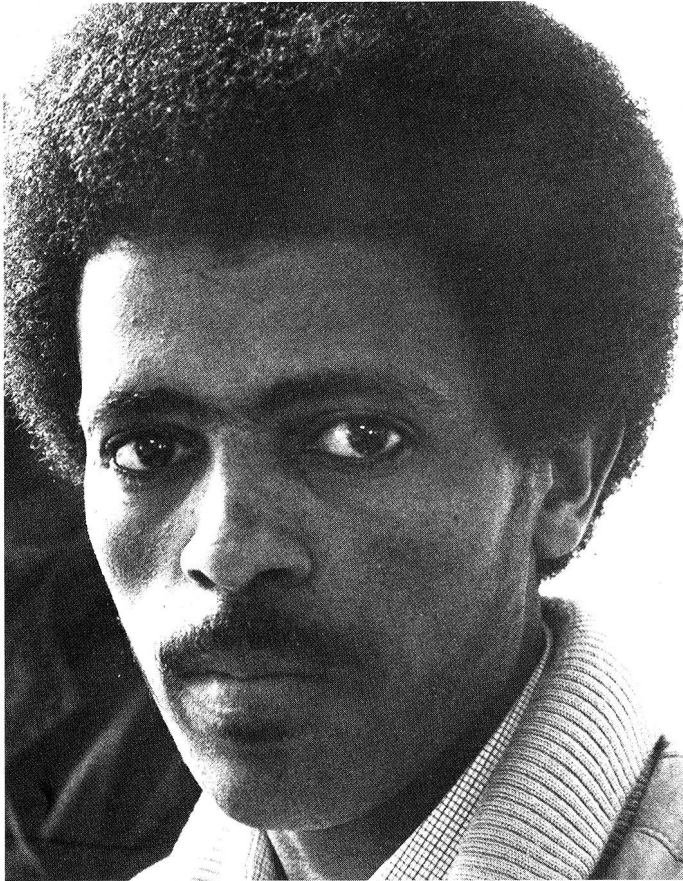
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das weltweite Flüchtlingsproblem und die Arbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes

Nur ein Bruchteil aller Flüchtlinge lebt heute in Europa und in der Schweiz. Ihre Gesamtzahl beläuft sich weltweit auf 10 bis 12 Millionen, die Zahl der Vertriebenen im eigenen Land dürfte noch einmal so hoch sein.



Jeden Tag überschreiten irgendwo auf dieser Erde Tausende von Flüchtlingen eine Grenze. Sie fliehen vor Gewaltausübung, Terror und Krieg oder haben aufgrund politischer Umstände ihre Heimat verloren. Ganze Bevölkerungen, vor allem Frauen und Kinder, werden umgesiedelt. In Südostasien, Ostafrika, im südlichen Afrika, in Zentralamerika sind halbpersistente Flüchtlingskonzentrationen entstanden, die laufend neuen Zuzug erhalten. Das Interesse der Weltöffentlichkeit wendet sich aber in der Regel nur jenen Krisenherden zu, die gerade aktuell sind.

Die internationale Flüchtlingshilfe muss in den nächsten Jahren von folgenden Rahmenbedingungen ausgehen:

- Der grösste Teil der Flüchtlinge lebt in armen und ärmsten Ländern. Die Aufnahme Heimatloser stellt eine zusätzliche Belastung der politischen und wirtschaftlichen Stabilität und Entwicklung dar.

- Freie Siedlungsräume, die früher Flüchtlingen und Auswanderern offenstanden, sind heute nur mehr beschränkt vorhanden.

- Die politische, wirtschaftliche und soziale Instabilität in der Welt wächst weiter an. Unruhen, Kriege in und zwischen den Nationen, der Mangel an Grundnahrungsmitteln bei gleichzeitiger krasser Ungleichheit zwischen Reich und Arm – all dies sind Faktoren, die zu einem weiteren Anwachsen der Flüchtlingsströme führen werden, wenn die Ursachen nicht rechtzeitig behoben werden können.

- Wenn Flüchtlinge (und andere Emigranten) zu rasch oder in zu grosser Anzahl eintreffen, können sie in den Aufnahmeländern als Bedrohung für die Stabilität und den inneren Frieden empfunden werden. Flüchtlingsströme können daher zu ethnischen, wirtschaftlichen und sozialen Spannungen mit der einheimischen Bevölkerung führen.

- Die modernen Transportmöglichkeiten haben zu einem neuen Phänomen geführt: Flüchtlinge können nun innert kürzester Zeit und direkt ein weit entferntes Land ihrer Wahl (in der Regel einen westlichen Industriestaat) erreichen und dort um Asyl nachsuchen. Dies führt immer mehr Staaten dazu, ihre Grenzen, insbesondere auch ihre Flughäfen, genauer zu kontrollieren oder sie für Flüchtlinge zu schliessen. Diese Entwicklungstendenzen bringen klar zum Ausdruck, dass Flüchtlingshilfe als reine Symptombekämpfung heute an Grenzen gestossen ist. Das Ausmass der Probleme übersteigt die Leistungsfähigkeit staatlicher und privater Hilfsbereitschaft.

Doch wie falsch wäre es, aus dem Bewusstsein der eigenen Grenzen auf die Unnötigkeit der Hilfe zu schliessen! Ganz im Gegenteil bemüht sich das Schweizerische Rote Kreuz, überall dort aktiv zu sein, wo Not und Leid am grössten sind.

Werner Haug

1983 war das SRK in folgenden Ländern an Programmen der Flüchtlingshilfe beteiligt:

THAILAND

Seit 1978 beteiligt sich das SRK zusammen mit dem Thailändischen Roten Kreuz an der Hilfe für Flüchtlinge aus Indochina, die vorübergehend in Thailand aufgenommen worden sind. Es handelt sich um folgende drei gemeinsamen Programme:

Mobile Augenklinik

Sie wird in Flüchtlingslagern ohne augenärztlichen Dienst eingesetzt und erlaubt medizinische und chirurgische Behandlung von Augenkrankheiten. Die Bevölkerung in der Umgebung der Lager, die sich fast alle in der Grenzregion befinden, können sich hier ebenfalls behandeln lassen.

Mobile Zahnklinik

Sie bedient Flüchtlingslager im Norden, in denen keine zahnärztlichen Behandlungsmöglichkeiten bestehen. Das Programm umfasst Extraktionen, einfache Füllungen, Wurzelbehandlungen, Zahnsteinentfernung und die Bekämpfung der Karies. (Bild rechts).

Tuberkulosebekämpfung

Im Lager Khao-I-Dang mit 50000 Khmer-Flüchtlingen wird mit methodischen Untersuchungen und der Behandlung der entdeckten Fälle die Ausbreitung der Tuberkulose bekämpft.

SOMALIA

Zwei Lagern stellte das SRK seit Winter 1981 bzw. Sommer 1982 Ärzte,

Krankenschwestern und Hebammen zur Verfügung. Sie behandelten die Kranken unter den 18000 bis 20000 Flüchtlingen, das Schwergewicht lag jedoch auf der Ausbildung von 100 somalischen Gesundheitshelfern. Mitte 1983 konnte es diesen die Arbeit zur selbständigen Weiterführung übergeben.

PAKISTAN

Im Auftrag der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und in enger Zusammenarbeit mit dem Pakistischen Roten Halbmond beteiligt sich das SRK an einem **augenärztlichen Programm**, das für die afghanischen Flüchtlinge im Distrikt Madran eingeführt wird. Es basiert auf der Augenklinik im Distrikthauptort, die seit Herbst 1983 von einer gemischten pakistanisch-schweizerischen Gruppe betrieben wird: 12 pakistanische Mitarbeiter, darunter 1 Arzt, und 1 Arzt (Equipenchef) und 1 Krankenschwester aus der Schweiz. Die Equipe besucht reihum die 7 Lager der Region, in denen 300000 Flüchtlinge leben. Für die Einheimischen ist je ein Tag für Konsultationen und für Operationen reserviert.

SUDAN

Das SRK ist seit 1979 im Sudan zugunsten der aus Eritrea stammenden Flüchtlinge in der Grenzstadt Kassala tätig. War die Hilfsaktion zunächst auf die Behandlung von Kriegsverletzungen durch ein chirurgisches Team angelegt, so konzentriert sie sich heute auf

die Grundversorgung der eritreischen Flüchtlingsbevölkerung. Das SRK führt **4 Polikliniken** in Kassala und Umgebung, zu denen die ansässige sudanesische Bevölkerung ebenso wie die eritreischen Flüchtlinge Zugang haben. In diesem Programm sind neben den zwei leitenden Allgemeinärzten noch eine Gesundheitsschwester und etwa 60 eritreische Mitarbeiter engagiert. (Bild links).

SCHWEIZ

Im eigenen Land führt das SRK im Auftrag der Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden **Aufnahmezentren und Durchgangsheime** für Flüchtlinge und Asylsuchende. In den Zentren wird Sprachunterricht angeboten, Sozialarbeiter sind behilflich bei der Wohnungs- und Arbeitsuche und beraten die Flüchtlinge bei allen Fragen der Eingliederung in unser Land.

Das SRK **betreut** Personen, die als Einzelasylanten oder im Rahmen von Sonderaktionen in die Schweiz gelangen. Heute sind dies **750 Flüchtlinge aus Indochina, 400 Flüchtlinge aus Polen und 450 Flüchtlinge aus anderen Staaten**. Die Rotkreuzsektionen und ihre freiwilligen Helfer bieten materielle und soziale Eingliederungshilfen, die dem Flüchtling erlauben sollen, in der Schweiz neue Wurzeln zu schlagen. Gemeinsam mit dem Verein Tibeter Heimstätten betreut das SRK zudem **1250 Tibeter-Flüchtlinge**, die seit 1961 in unser Land gekommen sind.

